



GEMEINDEMAGAZIN

der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden (Baptisten)

Rostock · Güstrow · Bad Doberan

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

DEZEMBER 2020 – FEBRUAR 2021



BERICHTE · ANDACHT · TERMINE · EINBLICKE

**SEID BARMHERZIG
WIE EUER VATER**

Seite 3

**EINFÜHRUNG
PASTORENEHEPAAR**

Seite 8

**30 JAHRE
DEUTSCHE EINHEIT**

Seite 16

Kontakt & Adressen



Hermannstraße 15 · 18055 Rostock
www.baptisten-rostock.de

Gemeindebüro

Hermannstraße 15 · 18055 Rostock
Roswitha Czybulka · Tel.: 0381 / 490 38 74
gemeindebuero@baptisten-rostock.de

Pastorin Anja Neu-Illg

Telefon: 0381 / 33 79 33 80
pastorin@baptisten-rostock.de

Pastor Dr. Thomas Illg

Telefon: 0381 / 33 79 33 80
pastor@baptisten-rostock.de

Gemeindediakonin

Esther Köpke · Tel.: 0381 / 7601350
diakonin@baptisten-rostock.de

Gemeindeleitung

Michael Reich · Tel.: 0381 / 200 83 02
michael.reich@baptisten-rostock.de
christoph.dinse@baptisten-rostock.de
thomas.weissenfels@baptisten-rostock.de



Clara-Zetkin-Straße 31 a
18209 Bad Doberan
www.baptisten-baddoeran.de



Neue Wallstraße 10 · 18273 Güstrow
www.baptisten-guestrow.de

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Barmherzigkeit 3

Aus dem Gemeindeverbund

Gemeindeleben – sicher & kreativ 4

Neues in der Hermannstraße 15 5

Einführungsgottesdienste 8

Neustart der Jugend 10

Kleine Treffen 11

Seniorenkreis 12

Junge Erwachsene in der Gemeinde . 13

Seniorenfreizeit Sellin 14

30 Jahre Deutsche Einheit 16

An reich gedeckten Tischen 18

Impulse & Einblick

Aufbruch in ein neues Leben 20

Impuls aus Elstal zu Jeremia 31,9 22

Freddi & Maxi 24

Wie geht's in der Coronazeit? 26

Ach! Weihnachten! 28

10 Fragen an Daniele Priebe 31

Den Zweifelnden 32

Spendenkonto 7

Wir über uns 30

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelisch Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Rostock im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in
Deutschland K.d.ö.R.
Redaktion: Roswitha Czybulka · Angela Boersch · Hannah Kesterke ·
Jule Pritzkeleit · Wolfgang Lerche · Thomas Weißenfels · Anja Neu-Illg
Kontakt: gem-brief@baptisten-rostock.de
Erscheinungsweise: Quartalsweise
Design: Thomas Weißenfels
Titelfoto: Michael Reich
Fotos: privat · pixabay.com · unsplash.com · ingimage.com

Editorial

Barmherzigkeit

Zum Geburtstag schrieb mir ein Kollege eine nette Karte, auf der stand: „Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ (Lukas 6,36) Mensch, denke ich, wir haben uns erst einmal gesehen und doch hat der Kollege so schnell erfasst, was mir am meisten zu wünschen wäre: Barmherzigkeit.

Barmherzigkeit ist nicht mein zweiter Vorname. Und doch ist sie für mich die wichtigste Eigenschaft Gottes. Etwas erleichtert stelle ich fest: Ach, das ist ja die Jahreslosung 2021. Das hat der Kollege vielleicht einfach vom Kartensammel genommen und nicht so passgenau ausgewählt, wie es mir vorkam. Erwischt.

„Sie legt den Finger in die Wunde, konzentriert sich auf die kritischen Punkte und spricht das offensichtlich Gute nicht an.“ So stand es in der Auswertung eines Persönlichkeitstests über mich und das trifft wohl auch oft so zu. Ja, manchmal denke ich sogar, es sei meine heilige Pflicht, die Defizite zu benennen, die Punkte zu finden, wo noch Luft nach oben ist. Wie soll sonst Entwicklung stattfinden? Wie sollen wir zusammen weiterkommen?

Andererseits: Wie bin ich denn je weitergekommen? Was hat mir in meiner Entwicklung geholfen? Momente, in denen ich angenommen wurde, wie ich bin; wo ich in den Arm genommen

wurde, wo man Fünfe gerade sein ließ, wo das Gute in mir gesehen wurde.

Mit dieser Jahreslosung darf man mich auf keinen Fall alleine lassen, denn obwohl sie von der Barmherzigkeit des Vaters handelt, schaffe ich es, zuerst mein eigenes Barmherzigkeitsdefizit zu betrachten, statt auch mit mir selbst zur Abwechslung mal barmherzig zu sein.

Ach, und ich bin ja auch gar nicht allein damit. Zum Glück. Seid barmherzig. Das ist ja eine Aufforderung an eine Gruppe. Gott sei Dank. Da kann ich mit hineingenommen werden. Da kann ich lernen, das Gute zu benennen. Kritische Punkte spreche ich trotzdem an, aber vielleicht nicht zu jeder Zeit alle. Ich bin froh, dass wir einen barmherzigen Gott haben. Seine Barmherzigkeit ist der Herzschlag unserer Gemeinschaft. Möge unser Ohr auch in 2021 nahe bei diesem Herzschlag sein, von dem wir alle leben.

*Herzliche Grüße,
Eure Pastorin Anja Neu-Illg*

“
Ich bin froh, dass wir einen barmherzigen Gott haben. Seine Barmherzigkeit ist der Herzschlag unserer Gemeinschaft.



Gemeindeleben – sicher und kreativ

Gemeindarbeit war und ist in diesem Jahr von besonderen Herausforderungen geprägt. Gilt es doch, sich auf immer neue Infektionsgeschehen in unserem Land und damit verbundene neue Regeln einzustellen.

So freuten wir uns als Gemeinde im Sommer zuerst darüber, dass organisiertes Gemeindeleben auch außerhalb unserer Gottesdienste wieder stattfand. Nachdem Bund und Länder sich auf Einschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie geeinigt haben, setzten wir alle Veranstaltungen und Gruppentreffen im November aus.

Wir betrachten es als Privileg und Vertrauensvorschuss, dass Gottesdienste weiterhin möglich sind. Dies wollen wir fröhlich und unter Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen tun.

Selten schien selbst die nahe Zukunft so ungewiss wie in diesen Tagen. So haben wir in diesem Gemeindemagazin auf die Ankündigung von Terminen weitestgehend verzichtet, da sich diese allein in der Zeit der Produktion schon wieder ändern mögen. Wir informieren über die Ansagen im Gottesdienst sowie in der wöchentlichen E-Mail zum

Sonntag darüber, ob und was stattfinden kann.

Im Rückblick wirkt so mancher Bericht in diesem Magazin schon wieder etwas unwirklich. Und doch, auch wenn dies nicht immer explizit erwähnt wird: Corona und die Abstands- & Hygieneregeln waren ständige Wegbegleiter.

So sind wir zuversichtlich, dass auch in den kommenden Wochen Gemeindeleben stattfinden wird. Mit Sicherheit anders, als wir geplant haben – vielleicht aber auch etwas kreativer, als wir uns unter normalen Umständen je getraut hätten.

Bleibt behütet und gesegnet!

*Im Namen der Gemeindeleitung
und des Redaktionsteams
Thomas Weißenfels*



Kurzmeldungen von der Gemeindeleitung Rostock

Neues in der Hermannstraße 15

Spenden zum Erntedankfest

Die Kollekte zum Erntedankgottesdienst und die hierzu eingegangenen Überweisungen in Höhe 2.404 € werden je zur Hälfte als Bundesopfer und als Finanzierungshilfe für die Errichtung des Christlichen Zentrum Stettin weitergegeben. Herzlichen Dank an die Spender!

Gemeindestunden 2020

Leider mussten wir nun auch die zweite geplante Gemeindestunde aufgrund der Corona-bedingten Auflagen unserer Landesregierung absagen. Dadurch konnten wichtige Diskussionen und notwendige Abstimmungen nicht erfolgen. Zumindest die Entlastung der Finanzverantwortlichen bezüglich des Haushalts 2019, die Zustimmung zum Finanzhaushalt 2020 und die Abfrage zur Fortführung der Berufung der Ältesten Christoph Dinse, Michael Reich und Thomas Weißenfels müssen wir nun bis Ende 2020 schriftlich einholen. Hierzu erhalten die Mitglieder der Gemeinde Rostock derzeit Post von der Gemeindeleitung.

Diakonenwahl 2021

Für eine Hälfte der Diakone im Gemeinderat endet mit der nächsten Jahreshauptversammlung die Wahlperiode. Die Gemeinde ist laut unserer Ordnung aufgerufen Kandidaten für die kommende Diakonenwahl zu benennen. Dies kann bis zum 15.12. schriftlich an den Gemeinderat erfolgen.

Anwendung Datenschutz

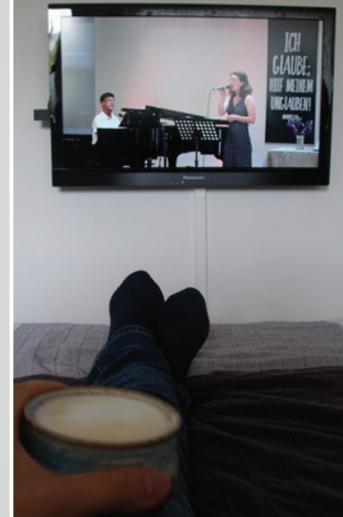
Die Gemeinde muss darüber informieren, wie sie mit personenbezogenen Daten umgeht. Hierbei geht es sowohl um die interne Verarbeitung und Verwendung dieser Daten als auch um die Weitergabe an Dritte. Die Gemeindeleitung hat sich in ihren Sitzungen ausführlich mit diesem Thema beschäftigt und Wesentliches in einem Dokument festgehalten. Die Mitglieder und Personen auf der Freundesliste erhalten dieses Dokument im Januar mit der Bitte, diesem Umgang mit ihren persönlichen Daten zuzustimmen. Dazu sind wir mit der 2018 in Kraft getretenen EU-Datenschutz-Grundverordnung verpflichtet.

Klausurtag online

Anstelle des geplanten Klausurtags in Bad Döberan traf sich die Rostocker Gemeindeleitung im November nur online, um sich über die Belange der Gemeinde und Kennzeichen vitaler Gemeinden auszutauschen.

Gemeindeleben mit Corona-bedingten Einschränkungen

Thema in den Leitungstreffen ist immer wieder die Frage, wie wir unsere Gemeindarbeit mit den gegenwärtigen Einschränkungen für das Zusammensein gestalten können. Sehr ausführlich schreibt die CORONA-Landesverordnung Mecklenburg-Vorpommern vor, wie in öffent-



lichen Bereichen die Gefahr einer Ansteckung mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 zu reduzieren ist. Die Gemeindeleitung hat hierauf basierend ein Schutzkonzept für alle Veranstaltungen in unseren Gemeinderäumen formuliert, welches vom Gesundheitsamt angefordert werden kann. Die aktuell gültige Fassung ist auf unserer Homepage einsehbar.

E-Mail zum Sonntag

Wöchentlich versenden wir eine E-Mail mit allen aktuellen Informationen rund um unsere Gemeinde und dem Direktlink zum Videostream unseres Gottesdienstes an Mitglieder sowie Freundinnen und Freunde der Gemeinde. Dieser kann unter www.baptiste-rostock.de abonniert werden.

Post am Dienstag

Per E-Mail oder auch per Post versenden Pastorin Anja Neu-Ilg und Pastor Thomas Illg seit Anfang November an alle Mitglieder sowie Freundinnen und Freunde einen ermutigenden Brief, wir freuen uns über diese „Post am Dienstag“.

Hochzeit

Wir gratulieren herzlich Gudrun Renzow & Dieter Trost zu ihrer Hochzeit und wünschen ihnen Gottes Segen für ihren gemeinsamen Weg.

Heimgegangen

In Dankbarkeit und voller Hoffnung auf ein Wiedersehen bei unserem himmlischen Vater nehmen wir Abschied von unseren Geschwistern: Rotraut Cochanski (24.12.1937 – 03.09.2020), Renate Hartmann (14.10.1948 – 13.09.2020) und Erwin Lerche (19.09.1934 – 01.10.2020). Die aktuelle Situation erforderte es, dass auch die Beerdigungen und Trauerfeiern in deutlich kleinerem Umfang stattfanden, als wir es uns gewünscht hätten. In zwei Gottesdiensten am 2. November (Ewigkeitssonntag) werden wir als Gemeinschaft dankbar auf das Leben unser lieben Geschwister zurückzuschauen und von ihnen Abschied nehmen.

Geburten

Wir staunen mit Julia & Michael Scheel über ihre kleine Tochter Amira-Keona Frieda Scheel. Am 17. September hat sie das Licht der Welt erblickt. Wir freuen uns außerdem von Herzen mit Christina (geb. Schröder) & Benny Grabowski über ihren am Mittwoch, den 7. Oktober geborenen Sohn Willem Grabowski.

Allianzgebetswoche

Vom 10. bis zum 17. Januar findet wieder die Allianzgebetswoche statt. Aktuell wird noch darü-

ber beraten in welcher Form dies in Rostock stattfinden kann.

Gottesdienst live und zu Hause auf Youtube erleben

Unter Einhaltung der Vorkehrungen des Infektionsschutzes findet aktuell ein wöchentlicher Gottesdienst in unseren Räumlichkeiten statt. Im Gemeindegarten selbst muss ein Mindestabstand von 1,5 Meter zu Personen anderer Haushalte eingehalten werden. Die Teilnehmer müssen vor und nach der Veranstaltung, sowie beim gemeinsamen Gesang einen Mund-Nasen-Schutz tragen. Zudem werden Teilnehmerlisten geführt, um im Fall einer möglichen Corona-Infektion die Kette nachvollziehen zu können. Es ist daher unbedingt notwendig, dass ihr euch vorher telefonisch bei Esther Köpke unter der Telefonnummer: 0177 / 269 68 08 anmeldet!

Hilfsangebot

Solltet ihr praktische Hilfe benötigen, kontaktiert bitte unsere Gemeindediakonin Esther Köpke unter der Telefonnummer: 0177 / 269 68 08.

*Für den Ältestenkreis
Michael Reich & Thomas Weißenfels*

Unsere Gemeindegemeinschaft finanziell unterstützen?

Als freikirchliche Gemeinde finanzieren wir uns ausschließlich über freiwillige Spenden. Dazu sammeln wir in unseren Veranstaltungen eine Kollekte ein, bei der jeder Besucher freiwillig einen von ihm selbst bestimmten Betrag geben kann. Viele Mitglieder und Freunde nutzen allerdings die Möglichkeit eines Dauerauftrags bei ihrer Bank und sorgen so dafür, dass die Gemeinde verlässlich planen kann.



Spendenkonto Rostock

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Rostock
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE81 5009 2100 0000 5816 07



Spendenkonto Bad Doberan

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Bad Doberan
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE61 5009 2100 0000 4933 07



Spendenkonto Güstrow

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Güstrow
Ostseesparkasse Rostock
IBAN: DE07 1305 0000 0615 0018 58

Danke für Ihre Unterstützung!

Wünschen Sie eine Spendenbescheinigung? Dann geben Sie im Verwendungszweck Ihre komplette Adresse an!



Einführung Pastorin Anja Neu-Illg & Dr. Thomas Illg

Ein herzliches Willkommen!

Mit großer Freude hat der Gemeindeverbund Rostock, Bad Doberan und Güstrow am 30. August gleich drei Einführungsgottesdienste gefeiert.

So konnten trotz Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen insgesamt 140 Besucher das Pastorenehepaar Anja Neu-Illg und Thomas Illg mit Tochter Mathilda willkommen heißen und für unseren zukünftigen gemeinsamen Weg um den Segen Gottes bitten. 28 Gemeindeglieder haben in irgendeiner Art und Weise in mindestens einem der drei Gottesdienste mitgewirkt, um so ihrer Freude Ausdruck zu verleihen. So gab es dreimal ein besonderes musikalisches Highlight in Ergänzung zur Band mit Klavier, Bass, Gitarre, E-Gitarre Schlagzeug und Gesang. Und auch Lieder, die mehrfach erklangen, bekamen durch Akkordeon, Geige und Keyboard besondere Akzente.

Vor einer besonderen Herausforderung stand Pastor Simon Werner, aufgewachsen im Gemeindeverbund, Freund der Familie Illg und derzeit tätig im Bundes-GJW in Elstal. Er musste drei jeweils kurze Predigten

halten, die einzeln funktionierten und zusammen doch ein großes Ganzes ergaben. So hatten die Gottesdienste ihren eigenen Schwerpunkt: Trost, Freude und Hoffnung. Dazu gab es Texte, Gebete, herausfordernde und ermutigende Gedanken aus verschiedenen Worten des Propheten Jesaja für die Gemeinde sowie für Anja und Thomas in den Predigten.

In jedem der Gottesdienste begrüßte einer der drei Rostocker Gemeindeältesten Familie Illg mit einem besonderen Schwerpunkt und machte deutlich, wie sehr sich der Gemeindeverbund mit dieser Berufung von Gott beschenkt fühlt und sich auf den gemeinsamen Weg freut.

Thomas Weißenfels
Fotos: Stefan Bogdan

“
Ein Ehepaar, das von Gottes Liebe angetrieben und bewegt sein eigenes Profil mit viel Intelligenz und Humor auslebt und sich dabei nie verstellt, authentisch und den Menschen zugewandt eingestellt ist.
aus dem Grußwort von Dr. Holger Werries



Bericht

Neustart der Jugend

Wie einige von euch sicherlich schon mitbekommen haben, trifft sich die Jugend nun wieder regelmäßig, das bedeutet: Jeden 2. Freitag um 18:30 Uhr im Jugendraum der Gemeinde (wenn die Einschränkungen dies zulassen).

“

Zuversicht auf eine wunderbare Zeit, in der wir gemeinsam unterwegs sein dürfen.

Neben guter Gemeinschaft, Essen und Spiel und Spaß geht es natürlich hauptsächlich um eins: Jesus besser kennenlernen. Als Jugendleiterin ist es mir ein Herzensanliegen den Jugendlichen in unserer Gemeinde einen Raum zu geben, in dem sie ihren Glauben leben und festigen können, wo Platz ist für Zweifel, aber auch für Ermutigung, Perspektivenwechsel, Veränderung und Entfaltung. Eine Andacht und anschließender Austausch sind daher wesentlicher Bestandteil der Jugendstunde. Die ersten Themen, über die wir nachgedacht haben, waren: „Jesus als Mittelpunkt der Jugend, meines Lebens/

meiner Identität und in meinem Alltag“. Denn wir wollen ihm immer näherkommen, ihm dienen und nachfolgen.

Ich glaube fest daran, dass Jesus Großartiges mit uns als Jugend vorhat und blicke voller Zuversicht auf eine wunderbare Zeit, in der wir gemeinsam unterwegs sein dürfen.

Betet gerne für uns, dass wir als Jugend weiterhin wachsen und ein Licht in der Welt sein können.

Lea Heiden

Das war eine gute Idee:

„Kleine Treffen“

Im September und Oktober gab es die Möglichkeit in kleiner Runde mit unserem Pastorenehepaar ins Gespräch zu kommen. Bis zu zehn Personen waren jeweils montags ab 15 Uhr und dienstags ab 19 Uhr eingeladen, sich über persönliche und die Gemeinde betreffende Themen auszutauschen. Dazu musste man sich anmelden und dann überraschen lassen, wer dabei ist.

Ich war sehr gespannt und ließ mich auf die Methode ein, etwas auf Zettel zu schreiben, das dann als Gesprächsimpuls dienen konnte. Als Anregung gab es vier mögliche Kategorien: Persönliche Anliegen, Gemeindegänge, Fragen an das Pastorenehepaar Anja und Thomas oder etwas ganz anderes. Auf diese Weise kam rasch ein offenes Gespräch zustande und viel zu schnell war die dafür vorgesehene Stunde zu Ende. Ich empfand es als gute Möglichkeit, voneinander zu erfahren. Allerdings setzt das eine gewisse eigene Offenheit voraus.

Es ist ein Anfang des gegenseitigen Kennenlernens und eine Chance seine Meinung oder Wünsche oder Sorgen oder etwas ganz anderes mitzuteilen. Dafür bin ich dankbar und hoffe, dass das Gespräch weitergeht und wir miteinander im Austausch bleiben.

Und dann gab es noch ein „Kleines Treffen Spezial“: Unsere Pastorin Anja Neu-Ilg stellte uns den Bibliolog, eine besondere Methode der Bibelbetrach-

tung, vor. Nach einer kurzen Erläuterung beschäftigten wir uns Vers für Vers mit der Sturmstillung aus Markus 6. Die Herausforderung bestand darin, dass wir uns alle gemeinsam in die verschiedenen Personen der Geschichte oder in einen Beobachter hineinversetzen sollten. Jeder, der es wollte, beantwortete entsprechende Fragen dazu. Auf diese Weise wurde die Geschichte für mich sehr lebendig. Bei den Antworten gab es kein Richtig oder Falsch, sondern nur eine Wiederholung der Antwort.

Durch dieses ganz praktische Nachdenken, Aussprechen, Hineinfühlen und die Antworten der anderen Teilnehmer wurde mir die so bekannte Geschichte ganz neu als unerhört spannend bewusst. Es war ungewohnt, aber für mich lohnenswert, auf diese Art und Weise gemeinsam die Bibel zu lesen, sogar zu erleben. Wenn wieder einmal zum Bibliolog eingeladen wird, bin ich dabei.

“

Ein Anfang des gegenseitigen Kennenlernens und eine Chance sich mitzuteilen.



Damaris Köpke



Junge Erwachsene in der Gemeinde Jesusbewegt

Gut ausgebildet, aber wenig entscheidungsfreudig und eher planlos, dafür sehr aufgeschlossen; außerdem mehrheitlich nichtreligiös, sondern ganz glücklich ohne den Glauben an einen Gott. Unter anderem so beschreiben Studien junge Erwachsene und bezeichnen sie als „Generation Maybe“ oder „What?“. Wer in den Jahren vor der Jahrtausendwende geboren wurde, gehört für Forscher zur Generation „Y“, zu den „Millennials“. Wie ticken die jungen Erwachsenen in unserer Gemeinde? Zu welcher Generation zählen sie sich?

seine Absichten gebrauchen lassen. So bleiben wir mit Jesus in Bewegung und setzen für Jesus in Bewegung. Wir wollen eine Jesusbewegte Generation sein.

Damit wir beweglich bleiben, brauchen wir einander. Unter der Woche beschäftigen uns Ausbildung und Studium, am Freitagabend treffen wir uns – am liebsten in der Gemeinde, bei jemandem im Wohnzimmer oder notfalls auch vor Kamera und Mikrofon über Zoom. Gemeinsam über Gottes Wort nachdenken, glauben und zweifeln, sich gegenseitig ermutigen und herausfordern, erzählen und lachen, dabei Freunde werden und Neues anfangen ist auch in diesen Zeiten möglich. Wenn du möchtest, bist auch du eingeladen, dabei zu sein!

“
Wie ticken die jungen Erwachsenen in unserer Gemeinde?

Jannes Eisenberg

Wir sind junge Menschen, die das Leben wagen, weil Jesus lebt. Wir wollen auch heute ihm hinterher sein, nach ihm fragen, von ihm lernen und dabei Gott selbst begegnen, Veränderung erleben, seine Welt mitgestalten, uns für

Seniorenkreis

Gemeinsame kostbare Zeit

“
Hoffen, dass wir uns bald wieder gesund und munter in fröhlicher Runde austauschen können.

Wie froh waren wir, als die Gruppentreffen in den Gemeinderäumen endlich wieder stattfinden konnten. Als Seniorenkreis waren wir im September erstmalig mit unserer Pastorin Anja Neu-Illg zusammen. Bei der Frage, wie es uns in den vergangenen Monaten des Lockdowns ging, waren sich die meisten einig: Die Gemeinschaft fehlte! Schön, dass wir uns wieder treffen können. Anhand von Bildern auf den Tischen gab es Gespräche über Kindheitserinnerungen, erste Begegnungen mit dem christlichen Glauben, Reisewünsche und vieles mehr. Da kam jeder zu Wort und auch Anja lernten wir näher kennen.

Im Oktobertreffen feierten wir mit Gudrun (Renzow) und Dieter Trost. Sie hatten sich standesamtlich trauen lassen und Wolfgang Günther stellte das Paar unter Gottes Segen. Ein fröhliches Liederraten mit Damaris Köpke bildete den Abschluss des Nachmittags. Mit dem Wunsch „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen ...“ verabschiedeten wir uns.

Jetzt im November müssen wir im Teil-Lockdown erneut auf unsere Treffen verzichten und hoffen, dass wir uns bald wieder gesund und munter in fröhlicher Runde austauschen können.

Esther & Armin Köpke





Landesverband MV

Seniorenfreizeit Sellin

Vom 4. bis 9. Oktober 2020 trafen sich Menschen über 60 zu einer Freizeit in Sellin auf Rügen mit Pastor Siegmar Assmann.

“
Glaube an
Gott heißt:
Ich ver-
traue Gott
und ich
tue, was er
sagt.

Die 18 Teilnehmer waren eine gute Mischung aus Ost und West. Das gegenseitige Kennenlernen empfanden wir als bereichernd. Wir sind dankbar für die wunderbaren Tage der Gemeinschaft trotz Corona-Vorschriften. Vormittags beschäftigten wir uns mit der Bibel zum Thema der Jahreslosung: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Dabei stellten wir fest, dass Standfestigkeit, Bewegung und das Aufnehmen von Nahrung wichtige Kennzeichen des Glaubens sind (vgl. Markus 5,21-43). Jeden Tag neu ist unsere Entscheidung gefordert: „Will ich, dass Gott mein HERR ist?“ Glaube an Gott heißt: Ich vertraue Gott und ich tue, was er sagt. Der Sonnenschein in diesen Tagen war

ein besonderes Geschenk von Gott. Im Freien trafen wir uns zum Singen von Liedern und Kanons. Und wir staunten, wie viele Lieder wir auswendig kannten. Nach der Mittagspause erkundeten wir Sellin, fuhren mit dem „Rasenden Roland“ nach Binz, entdeckten Groß Zucker und Thiessow. Wie hat Gott doch alles so wunderbar gemacht! Abends hatten wir Gelegenheit, einander besser kennenzulernen. Wir spielten gemeinsam, sahen einen Film und hatten viel Zeit zum Erzählen. Trotz Verunsicherung durch Corona waren wir dort gut aufgehoben und haben uns sehr wohl gefühlt. Schade für alle, die nicht dabei waren!

Erika Schiffer (Heikendorf)

Für mich war es die erste Freizeit, die in diesem Jahr stattfinden konnte. Die anderen geplanten Freizeiten fielen wegen Corona aus, oder weil wegen Corona sich niemand anmeldete. Die Verunsicherung ist immer noch zu groß. Trauen wir uns, einander näher zu kommen? Etwas verunsichert fuhr ich nach Sellin und war dann überrascht, wie normal dort alles lief. Zuerst rückten wir „gewöhnheitsmäßig“ die Stühle auseinander. Mutig begannen wir zu singen. Einer Frau war dies dann doch zu viel. Sie reiste noch am ersten Tag wieder ab. Wir verlegten daraufhin das Singen kurzerhand nach draußen. Ich war erstaunt über das starke Bedürfnis, gemeinsam zu singen. Und das ging richtig gut! Für

mich ein Lerneffekt: Es lohnt sich, Lieder und Texte auswendig zu lernen. (Wir durften ja keine Liederbücher benutzen!) Und ein weiterer Lerneffekt: Mit Abstand sitzen, erfordert laut zu reden und zu beten. Das fiel manchen extrem schwer, aber war lernbar. Ich bin dankbar für diese Zeit. Es gab keine Ansteckung. Ausnahme war der volle „Rasende Roland“. Da bekam ich eine Woche später eine „geringe Risiko“ Beteiligung auf meiner Corona-Warn-App. In der Hoffnung, dass wir 2021 unsere Freizeithäuser und -angebote gut nutzen können, Menschen dadurch zum Glauben kommen oder im Glauben gestärkt werden.

Pastor Siegmar Assmann



„Deutschland singt“ in Güstrow

30 Jahre Deutsche Einheit

40 Jahre meines Lebens lagen 1989 hinter mir. Jahre, die mich schon früh prägten durch das Erleben, wie die DDR handelte und wie sie ihre Ziele durchsetzte. Als 12-jährige war ich genau am Tag des Mauerbaus zusammen mit meinen Eltern auf einer Fähre nach Schweden unterwegs. Eingesperrt in einen kleinen Raum und draußen umgeben von bewaffneten Soldaten, sah ich nichts von Schweden, sondern durch die Fenster in den Lauf von Maschinenpistolen, die auf uns gerichtet waren. Ich, fast noch ein Kind, was hatte ich denn getan? – Stolz war ich seitdem, noch in Deutschland geboren worden zu sein, im Juni '49. Das verkündete ich gern und überall.

Das Singen hinter dem Dom zum 30. Jahrestag der Einheit war für mich ein sehr emotionales Erinnern und Zurückdenken. Deshalb war es keine Frage: „Wenn Deutschland singt, da bin da-

bei. In unserer Wahlheimat Güstrow, mit den Menschen dieser Stadt, will ich gemeinsam singen und feiern. Gerade jetzt und hier!“. Voller Dankbarkeit, die große Stunde der Geschichte miterlebt und mitgestaltet zu haben. Gänsehaut. Stolz erfüllte mich da, und die Tränen standen mir in den Augen.

In den Jahren zuvor gab es viele Situationen, in denen ich mich quer gestellt habe. Ob das eine Spendenverweigerung war oder nicht zur Wahl gehen. Auseinandersetzungen mit Lehrern, das Tragen des Symbols von „Schwetter zu Pflugscharen“ usw. In der 9. Klasse zum Beispiel wollten wir alle nicht spenden. Das war 1965. Doch unser Lehrer wollte uns umstimmen, um einen Eklat mit der Schulleitung zu vermeiden. Wir sollten dann lieber jeder nur einen Fünfer geben. (In Eurocent kann das nicht umgerechnet werden, da der Betrag hierfür viel zu klein ist.)

“

Ich bin dankbar für die Deutsche Einheit und stolz, die friedliche Revolution mit gestaltet zu haben.

Das war eine Idee, die bei uns sehr gut ankam. Wir setzten sie in die Tat um. Das gab anschließend ein Theater an der Schule! Doch die ganze Klasse war sich einig und hielt dicht.

Die Jahre 1988/89 waren geprägt von Sorgen und Mut, viel Herzklopfen und dem festen Wissen: „Genau das muss ich jetzt tun“. Als im Oktober '89 in Berlin auf friedliche Demonstranten eingepregelt wurde, war es für mich genug. Ab sofort stand eine brennende Kerze im Fenster zur viel befahrenen Straße. Tag und Nacht. Ich lief zu allen Pastoren im Ort und bestürmte sie: „Wir müssen was tun!“ Bei der ersten Demo in Wittstock standen die Militärfahrzeuge im Dunkel der Nebenstraßen. In dieser Zeit lagen die Bibel und die Verfassung der DDR nebeneinander bei uns auf dem Wohnzimmerisch.

Ich bin und bleibe dankbar, dass wir ein Land geworden sind. Mir ging es immer um die Freiheit im eigenen Denken, Reden und Entscheiden; mit wem ich be-

freundet bin, auch in der Bundesrepublik. Und wie ich in aller Verantwortung lebe.

Die Deutsche Einheit hat mir Anfang der 1990er Jahre Ausbildungen in Klinischer Seelsorge in Solingen, in Sterbe- und Trauerbegleitung in Bingen ermöglicht. Unsere Kinder konnten wählen, was sie werden und wo sie wohnen wollten. Mit meiner besten Freundin kann ich mich treffen, wann und wo ich will. Keine Mauer und Zensur trennen mich mehr von ihr und meinen Verwandten. Ich konnte das Kloster Münsterschwarzach kennen- und schätzen lernen. – Ist das nichts? Für mich ist all dies das Allerbeste. Es wäre nicht möglich gewesen ohne den Mauerfall. Ich bin dankbar für die Deutsche Einheit und stolz, die friedliche Revolution mit gestaltet zu haben, ein Teil der vielen Menschen auf den Straßen damals gewesen zu sein.

Elke Dittberner





Bad Doberan

An reich gedeckten Tischen

Landratswahl in Gemeinde

Am 06.09.2020 war Landratswahl des Landkreises Rostock. Kein Thema für das Gemeindemagazin? Oh, doch! Wir stellten unseren Gemeindesaal für die Wahl zur Verfügung. Und so fand die Wahl nun „unterm Kreuz“ statt. Etliche Bad Doberaner aus der näheren Umgebung kamen in unser Haus. Das war dann auch die Chance, ihre Blicke auf unseren Büchertisch zu ziehen. Wir haben den Tisch besonders reich gedeckt für unsere Gäste. Da gab es Bibeln, evangelistische Literatur, Karten,

Kalender, Zeitschriften und Malhefte. Kostenlos und unverbindlich. Und für uns war es eine Freude, als der Tisch am Wahlabend gut „abgeräumt“ war.

Erntedankgottesdienst

Vier Wochen später hatten wir wieder einen reich gedeckten Tisch. Unser Ernte-Dank-Tisch zum Ernte-Dank-Fest am 4. Oktober. Dankbarkeit zog sich durch den ganzen Gottesdienst. Gott schenkte eine gute Ernte! Er beschenkt uns und wir dürfen teilen und andere beschenken.



Frauentreff

Doch haben wir nicht viel mehr von Gott empfangen als Früchte? Darum stellten wir uns bei unserem Frauentreff Mitte Oktober die Fragen: „Wie hat Dich Gott beschenkt? Wo ist Neues gewachsen? Was hast Du „geerntet“?. Hier ging es um „besonderen Dank für besondere Ernte“. Und wir fanden viele Gründe zum Danken! So wurde es ein Abend mit viel freudigen Erinnerungen, Dankgebeten und Lobliedern. Der Tisch war reich gedeckt und sehr hübsch geschmückt. Ein Meer von Kerzen in klaren Gläsern funkelte auf herbstlichen Weinblättern – und bei genauem Hinsehen fand man auch Süßes ;-).



Auf Wiedersehen

Doch auch einen anderen gedeckten Tisch möchte ich noch erwähnen. Unsere liebe Schwester Ruth Heiden ist am 10. Oktober nach Crivitz in das betreute Wohnen gezogen. Sie bewohnt dort eine kleine Wohnung und genießt die Möglichkeit, sich zu allen Mahlzeiten an einen gedeckten Tisch zu setzen. Wir vermissen sie in unseren verschiedenen Zusammenkünften sehr und doch freuen wir uns für sie und mit ihr. Aber ein Besuch in Crivitz ist geplant – und dann sitzen wir wieder gemeinsam am reich gedeckten Tisch.

Heike Rönnefeldt



Interview

Aufbruch in ein neues Leben

“
Ich packte
ja nicht
nur einen
Koffer.
Viele Dinge
sah ich
zum letzten
Mal:
meine
Familie
und meine
Heimat

Liebe H., du kommst schon seit langem zu uns in den Gottesdienst. Dein Gesicht ist uns vertraut. Im Oktober vor zwei Jahren bist du nach Deutschland gekommen. Heute wollen wir dich noch ein bisschen näher kennen lernen und ich darf dir einige Fragen stellen. Aus welchem Land kommst du?*

Zunächst möchte ich meinen Freunden danken, die mir die Gelegenheit geben, mich hier vorzustellen. Ich komme aus dem Iran, einem sehr großen Land mit über tausendjähriger Geschichte und vielen Kulturen, Sprachen und vielen Sehenswürdigkeiten.

Wo in dem riesigen Land wurdest du geboren?

Ich wurde in Teheran geboren und habe dort mit meiner Familie gelebt. An der Universität studierte ich Grafik und Malerei und arbeitete nach dem Studium für zehn Jahre in einer Firma.

Du warst also eine erfolgreiche Businessfrau und Künstlerin, denn du hast auch wunderbare Bilder in iranischer Kunst gemalt. Dir ging es gut. Dein Land ist für seine warmherzigen und gastfreundlichen Menschen bekannt. Warum bist du denn nun hier?

Leider gibt es im Iran keine Meinungs- und Wahlfreiheit. Viele junge Menschen, viele Schriftsteller, Journalisten und Sporthelden kommen für lange Jahre ins Gefängnis, werden hingerichtet oder gezwungen, das Land zu verlassen - nur weil sie Freiheit wollen.

Bei dir gab es aber noch einen anderen, ganz besonderen Grund.

Ja. Im Iran wird man nach islamischem Recht durch die Geburt Muslim. Und du kannst den Islam nicht verlassen. Darauf steht die Todesstrafe. Ein Freund schenkte mir 2015 eine Bibel. Es ist Muslimen verboten, dieses Buch zu haben. Ich las viele Male darin und die Botschaft zog in mein Herz ein.

Ein Vers in der Bibel wurde zu deinem Wegweiser für einen vollkommen neuen Lebensweg, Römer 10, Vers 10.

Genau: „Denn wenn du mit deinem Mund öffentlich erklärst, dass Jesus der Herr ist und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden.“ Dieser Vers rettete mich und ich fand den Hauptweg meines Lebens.

Dieser neue Hauptweg deines Lebens kostete dich aber auch deine Familie und deine Heimat, denn deine Liebe zu Jesus brachte dich in Lebensgefahr und deiner Familie große Sicherheitsprobleme. So musstest du 2018 dein Land verlassen.

Ja, und ich packte ja nicht nur einen Koffer. Viele Dinge tat ich dort zum letzten Mal, sah meine Familie und Heimat zum letzten Mal. Auswandern aus meinem Land und einwandern in ein frem-

des Land. Ich brauchte viel Kraft, diese hölzerne Hängebrücke zu überqueren. Und ich finde es seltsam, dass die, die alles aufgegeben haben, nun in der Hoffnung Gottes wandeln.

Du hast einen besonderen Wunsch zum Schluss: Du möchtest mit uns allen gemeinsam für die Freiheit der ganzen Welt und für die mutigen Einwanderer beten.

Jesus, eines Tages wird es keinen Krieg mehr auf der Welt geben. Eines Tages wird es keine Heimatlosen mehr geben. Niemand wird mehr hingerichtet. In der Hoffnung auf bessere Tage loben wir dich! Amen.

* Der Name wurde sicherheitshalber gekürzt.

Das Interview führte Marie-Luise Junga.

Impuls aus Elstal zu Jeremia 31,9

»Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.«

Hilfreicher Trost bedeutet vor allen Dingen Begleitung. Damals wie heute. Die Formen der Begleitung mögen sich ändern; im Wesentlichen kommt es immer darauf an, einem (oder mehreren) Menschen in herausfordernden Zeiten zur Seite zu stehen, mit zu gehen oder einfach da zu sein.

Die Prophezeiung aus dem Jeremiabuch beschreibt auch Gottes Handeln mit seinem Volk in ganz entsprechender Weise. Den aufgrund von Krieg, Flucht und Vertreibung vermutlich mehrheitlich traumatisierten Menschen wird zugesagt, dass sie getröstet werden, indem Gott sie leitet – was in diesem Fall nichts Anderes als Begleitung heißt, wie bei einer Eskorte. Auf einer assyrischen Reliefdarstellung aus dieser Zeit sieht man, wie Einwohner der eroberten jüdischen Stadt Lachisch von den neuen Machthabern aus ihrer Heimat in eine ungewisse Zukunft abgeführt werden. Die Prophetie aus Jeremia wirkt wie ein dazu als Kontrast gemaltes sprachliches Bild: „Ich bringe euch wieder zurück, gehe neben euch her und schütze euch.“ Im vorherigen Vers (Jer 31,8) bezieht sich dieses

Versprechen ausdrücklich auf die verwundbarsten Menschen der damaligen Situation: auf Blinde, Lahme, Schwangere und junge Mütter. Die Rückführung der nach Babylon Verschleppten wird mit ähnlichen Worten auch im Buch Jesaja angekündigt: „Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden“ (Jes 55,12)“. Mit etwas anderer Betonung ist im Buch Hiob vom Geleiten des Toten zum Grab die Rede (siehe Hi 21,32) – ein Ritual, das wir aus guten Gründen bis heute pflegen, wenn wir jemanden „zu Grabe tragen“ und zugleich damit die Angehörigen trösten.

Ob es um die gegenseitige Unterstützung im engsten Familienkreis, in der Gemeinde oder vielleicht in einer Trauergruppe, in der sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegenseitig von ihren Erfahrungen erzählen, geht: Die Formen der Begleitung mögen sich wandeln – gute Beziehungen zueinander sind in unserer heutigen Zeit, in der viele Menschen durch die äußeren Umstände ganz auf sich selbst zurückgeworfen sind, wichtiger denn je.

Prof. Dr. Dirk Sager



Prof. Dr. Dirk Sager ist Professor für Altes Testament und Studienleiter an der Theologischen Hochschule Elstal. Dies ist die Ausbildungsstätte unseres Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) in Deutschland.

Weitere Informationen unter: www.th-elstal.de

Zwei Mäuse in der neuen Normalität

„Ein herzliches Willkommen allen, die sich aufgemacht haben und denen, die von Zuhause aus zugucken. Schön, dass ihr mit dabei seid!“

M: Freddi komm, es geht los!

F: *Ja ja, ich komme ja schon, was machst du denn für einen Stress? Drück halt auf Pause!*

M: Ich drücke doch nicht auf Pause. Wie stellst du dir das denn vor? Einen Gottesdienst pausieren? Kurz die Leitung unterbrechen und dann geht's weiter? Wenn's los geht, geht's los.

F: *Ich bin ja schon da. Verstehe aber wirklich nicht, warum wir uns das hier angucken und nicht einfach zum Gottesdienst reingehen können.*

M: Boah! Muss ich dir das schon wieder erklären? Das ist...

F: *Coronabedingt. Bla bla bla. Ich kann's nicht mehr hören. Wir fallen da doch nun absolut nicht auf. Einfach schnell rein, unter der Couch verstecken und dann kann's genauso losgehen.*

M: Ha, da kannst du aber nicht einfach auf Pause drücken und zu spät kommen. Und leise musst du auch sein. Nichts essen, nicht rascheln und bloß nicht...

F: *Hatschiiii*

M: Genau das ist der Grund, warum wir hier unten sitzen und gucken. Und alles genau so mitkriegen, wie sonst auch.

F: *Ja, aber das Gleiche ist es nicht. Mir fehlt das. Das Kaffeetrinken, das Gemurmel, die kleinen Flitzpiepen, die Kuchenkrümel...guck mal, ich bin schon ganz mager geworden.*

M: Schlank würde ich sagen. Steht dir gut!

F: *Ach quatsch... und das Singen, das fehlt mir besonders.*

M: Hmh, ja das verstehe ich. Wollen wir zusammen was Singen? „Macht hoch die Tür...“

F: *Ahh, Maxi, das lass mal lieber. Vielleicht sollten wir uns aufmachen, in ein paar Hauseingänge reinschleichen und lauschen. Viele nehmen sich sicher Zuhause die Zeit zum Singen. Was sollen sie auch sonst machen? Es gibt ja keinen Weihnachtsmarkt, keine Weihnachtsfeiern, überhaupt kein Weihnachten.*

M: Ach nu hör auf! Du übertreibst maßlos. Weihnachten fällt ja nu nicht aus!



Es ist eben anders als sonst. Und ja, wir haben uns alle gedacht, dass der Unfug jetzt vorbei ist. Aber so ist es eben nicht. Also machen wir das Beste draus. Hat auch Vorteile.

F: *Und welche?*

M: Tante Isolde kommt dieses Jahr nicht! Du kannst in Ruhe alle Reste aufessen, die du so finden kannst. Da wird dein Bauch sicher wieder rund und dick.

F: *Ha, ich bin begeistert. Trotzdem, ich kann und mag mich an die neue Normalität nicht gewöhnen. Es gibt Dinge, die brauche ich einfach.*

M: Okay, dann überleg dir doch Alternativen. Etwas, das dir in der Vorweihnachtszeit immer Spaß gemacht hat und passe es coronabedingt an.

F: *Wieder ne Denkaufgabe. Ist das anstrengend!*

M: Hast ja noch ein wenig Zeit. Jetzt gucken wir erstmal den Gottesdienst und lassen uns einstimmen auf die Adventszeit.

Jule Pritzkuleit



Einblick

Wie geht's in der Coronazeit?

Im Keller unseres Gemeindehauses kommt es manchmal zu überraschenden Begegnungen.

Der Kindergottesdienst ist gerade zu Ende, als die kleine Jasmin freudig mit einer selbstbemalten Löwenmaske in ihrer Hand auf mich zuläuft. Die Maske möchte sie sofort aufsetzen. Aber das ist nicht so einfach. Mit meiner Hilfe gelingt es endlich. Dankbar strahlen mich ihre braunen Augen an.

Sie ist jetzt eine kleine Löwin und will gerade zum Sprung ansetzen. Zum Glück ist ihr Papa in der Nähe, der sie sicher in seinen Armen auffängt.

Plötzlich sausen Fridtjof und Anton an mir vorbei. „He Jungs, wie geht's euch denn in diesen besonderen Zeiten?“

frage ich die beiden. Ein paar Meter weiter bremsen die Jungs gleichzeitig ab und drehen sich etwas verwundert zu mir um. „Uns geht's gut! Masken tragen müssen wir auch auf den Schulfluren und in den Hofpausen, aber das ist okay!“. Und schon laufen die beiden wieder los.

Von unseren koreanischen Geschwistern erfahre ich, dass im Volkstheater schon lange Kurzarbeit angesagt ist. Konzerte fallen ganz aus oder finden vor weniger Publikum statt. Eine Besserung der Situation ist erstmal nicht in Sicht. Ich stelle mir vor, dass es für einen professionellen Sänger eine ziemliche Zumutung sein muss, mit Maske zu singen. Geht doch eigentlich gar nicht, oder?

Einige Gemeindemitglieder haben durch die Coronakrise sogar ihren Job verloren und sind wieder auf Arbeitssuche.

Viele unserer Senioren trauen sich kaum noch mit Bus oder Bahn zu fahren, um Veranstaltungen in der Gemeinde zu besuchen. Die Angst vor Ansteckung versetzt nicht wenige in eine Art Ausnahmezustand.

Niemand wird abstreiten, dass vieles was wir gerade erleben „ziemlich ungewöhnlich“ ist. Da gibt es neue notwendige Richtlinien für den Umgang miteinander. Anmeldungen und Abmeldungen im letzten Moment, weil z.B. eine Taufe, die im September geplant war, vorläufig ins Wasser gefallen

ist. Aber aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben!

Wie können wir es unter diesen Bedingungen dennoch schaffen, innerhalb der Gemeinde einander nicht aus den Augen zu verlieren?

Kein Videogottesdienst, kein Telefongespräch kann den lebendigen Kontakt mit meinem Nächsten ersetzen.

In Matthäus 18, Vers 19 lese ich: „Aber auch das versichere ich euch: Wenn zwei von Euch auf der Erde gemeinsam um irgendetwas bitten, wird es ihnen von meinem Vater im Himmel gegeben werden. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich selbst in ihrer Mitte.“

Jesus will uns, will mir, nahe sein. Das bewegt mich! Ich wünsche mir, dass wir als Gemeinde trotz der vielen Einschränkungen eine frohe Weihnachtszeit erleben.

Die gute Nachricht ist auch, dass Besuche und Verabredungen weiterhin erlaubt sind. Oder wie wäre es mit gemeinsamen Spaziergängen auch in der kalten Jahreszeit? Schneeverwehungen und Glatteis sind in den letzten Jahren eher selten geworden. Und schließlich gibt's nicht nur bunte Atemschutzmasken, auch Regenschirme und Gummistiefel werden in farbenfrohen Varianten angeboten.

“

Kein Videogottesdienst, kein Telefongespräch kann den lebendigen Kontakt mit meinem Nächsten ersetzen.



Angela Boersch



© David-W. / photocase.de

Ach! Weihnachten!

Noch was Besinnliches zu Weihnachten! Heute, am 5. November

Zukunftsgedanken haben zurzeit eine so geringe Halbwertszeit, dass man das Datum dazu sagen muss. Die neuen Maßnahmen der MinisterpräsidentInnen beginnen gerade zu greifen. Wer Präsident der USA wird, steht noch nicht fest.

Weihnachten wird nicht halten, was die Politik verspricht

Im Moment werden wir von der Politik mit der Aussicht auf Weihnachten mit

Familien und Freunden motiviert, die strengeren Regeln der Kontaktbegrenzung einzuhalten. Es ist sinnvoll, die Regeln einzuhalten, um die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Virus zu verlangsamen. Und doch werden wir wohl nicht belohnt mit einem Weihnachten, wie es früher einmal auch schon nicht war.

Es gibt diese Sehnsucht, sich wenigstens einmal im Jahr in seinem Leben auszukennen und einem unveränderlichen Ritual zu folgen: Erst Kartoffelsa-

lat, Würstchen, dann Christvesper mit „Ohdufröglische“, dann Geschenke, oder erst noch singen, dann Weihnachtsbaum, dann ersten Weihnachtstag zu Oma und zweiten Weihnachtstag kommen Onkel und Tante - oder anders herum. Egal! Hauptsache wie letztes Jahr. Dieses sich Auskennen zwischen den Jahren, diesen Ankerpunkt bei Familie und Freunden, dieses sich Fallenlassen in das bekannte Ritual, wird Weihnachten nicht einlösen.

Oh! Heiland!

Süße Besinnlichkeit will gerade so gar nicht aufkommen. Mir ist eher nach ersten Liedern:

*O Heiland, reiß die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf,
reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloss und Riegel für.*

*Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm,
ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal.*

*O klare Sonn, du schöner Stern,
dich wollten wir anschauen gern;
o Sonn, geh auf, ohn deinen Schein
in Finsternis wir alle sein.*

Weihnachten wird halten, was Gott verspricht

Wir werden uns in unserem Weihnachten 2020 nicht gut auskennen, manches vermissen, lieb gewordenes entbehren, Menschen nicht sehen, die wir gern gesehen hätten, Lieder nicht

singen, die wir gern gesungen hätten. Die Welt wird nicht bereit sein für Weihnachten. Es wird Unruhen geben, Krieg, Vertreibung, Hunger, Seuche, Krisen, Streit. Wie jedes Weihnachten, nur dass wir bei einem davon diesmal selbst alle mittendrin sind. Bereit war die Welt für Weihnachten noch nie. Nie perfekt vorbereitet. Darum war es ja überhaupt nötig, dass Gott ein Mensch wurde, um diese Welt zu erlösen. Gott wird halten, was Weihnachten verspricht. Und was ist uns zu Weihnachten versprochen? „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“ (Jesaja 9,1)

licht werden

Die Finsternis wird nicht bestritten, aber Gott setzt ihr etwas entgegen: Ein großes Licht.

Unser Licht heißt Jesus. Er leuchtet uns heim. An ihn können wir uns halten in aller Dunkelheit. Er ist das Licht, das uns durch die Zeiten hindurch Orientierung gibt, Halt und Wärme. Wir sind nicht bereit dafür und doch machen wir uns wieder auf, werden licht, denn unser Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über uns.

In dem Licht von Weihnachten können wir Menschen sein, die mehr ausstrahlen als Glühweinduft: Hoffnung für die Welt.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein Weihnachten 2020 – so froh, wie es geht.

Pastorin Anja Neu-Illg

“
Bereit war die Welt für Weihnachten noch nie. Darum war es ja überhaupt nötig, dass Gott ein Mensch wurde, um diese Welt zu erlösen.



Wir über uns

Zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen – das war die Maxime der Gründer des deutschen Baptismus vor etwa 175 Jahren und diesem Anliegen wollen wir als Baptisten auch heute noch gerecht werden.

Grundlage unseres Glaubens ist die Bibel. Die evangelische Freikirche der Baptisten tritt seit ihrer Entstehung für Religions- und Gewissensfreiheit für alle Menschen ein und befürwortet die Trennung von Staat und Kirche. Baptisten engagieren sich in der Gesellschaft, vor allem für unterprivilegierte Menschen in unserem Land und darüber hinaus. Heute gibt es in Deutschland rund 88.000 Mitglieder. Weltweit sind es fast 40 Millionen.

In Baptistengemeinden werden nur Menschen getauft, die sich persönlich für den Glauben an Jesus Christus entschieden haben.

Wir sind mit anderen Kirchen und Gemeinden vernetzt durch vielfältige Kontakte und gemeinsame Projekte. Wir fühlen uns durch unseren gemeinsamen Glauben mit allen Christen verbunden.

Unsere Gemeinde bietet zahlreiche Angebote für alle Altersgruppen. Herzstück ist der gemeinsame Gottesdienst jeden Sonntagmorgen, dieser ist so vielfältig wie die Menschen die uns besuchen.

NEUES DATUM

28. JULI – 1. AUGUST 2021

HOLY Land

BUJU 2021
Burg Feuerstein

Logo: Ein Quadrat mit den Buchstaben 'E' und 'W' in einem Kreis. Bundesjugendtreffen des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.B.R.
Veranstalter: Gemeindeförderungswerk - 14641 Wustermark WWW.BUJU.DE

The poster features a central image of a person with arms outstretched standing on a rocky outcrop against a sunset sky. The word 'HOLY' is written in large, bold, yellow letters, with 'Land' written in a yellow cursive script over it. The background is a textured, light green and yellow gradient.

10 Fragen an ... Daniele Priebe

gestellt von Wolfgang Lerche



Alter:

66 Jahre

Geburtsort:

Rostock

Lieblingessen:

Rinderbäckchen

1. Wo ist dein Lieblingsplatz?

Im Sommer gemütlich auf der Terrasse und im Winter im Wohnzimmer vor dem Kamin.

2. Was würdest Du gerne können?

Ich möchte gerne Klavier spielen können.

3. Zu wem würdest Du gerne mal nach Hause eingeladen werden?

Zu unserer Bundeskanzlerin Frau Dr. Angela Merkel.

4. Wohin würdest Du gerne mal reisen?

Nach Israel, auf den Spuren von Jesus wandeln.

5. Hörst Du gern Musik, wenn ja, welches Genre?

Ich höre gern ruhige Songs wie Mark Knopfler, aber auch Rock- und Popmusik.

6. Was würden Freunde sagen, wenn man sie nach einem Spleen von Dir fragen würde?

Erhard meint, jeden Morgen mit dem Staubsauger durch die Wohnung sausen.

7. Womit hast Du als Kind am liebsten gespielt?

Ich war schon immer sehr lebhaft und habe als Kind am liebsten draußen gespielt und bei vier Brüdern eher Fußball als mit Puppen.

8. Macht Nachdenken glücklich oder unglücklich?

Nachdenken ist für mich wichtig, denn nur impulsives Handeln birgt viele Fehler in sich.

9. Wen würdest Du als Dein Vorbild bezeichnen können?

Meine Mutter, sie war eine starke und fröhliche Frau.

10. Was machst Du beruflich?

Inzwischen bin ich im Ruhestand, vorher habe ich ca. 20 Jahre als Geschäftsführerin im Rostocker Fracht- und Fischereihafen gearbeitet.

Nachdenken über Matthäus 28, 16-20

Den Zweifelnden

Ihr, die ihr schwankt,
die ganze Macht ist mit mir.

Ihr, die ihr zögert,
geht hin.

Ihr, die ihr im Ungewissen gelassen seid,
macht alle zu Jüngern.

Ihr, die ihr unglaubt,
tauft.

Ihr, die ihr ratlos seid,
lehrt lieben.

Ihr, die ihr mutlos seid,
seht.

Ihr, die ihr außer euch seid,
ich bin bei euch.

Ihr, die ihr anbetet und zweifelt,
Ich bin bei euch bis zum Ende.